Jazzthetik (DE) January / February 2021





■ Von Hans-Jürgen Schaal

Dieses Schlagzeugspiel ist eine kleine Sensation. Es ist dicht, lebendig, vielfältig, aber nie laut oder chaotisch. Wie in einem Teppichmuster verknüpfen sich darin Jazzswing, Latinbeat und ungerade Metren und das in einer perkussiven Farbigkeit. die weit über das konventionelle Drumset hinausreicht. Diego Piñeras Schlagmuster bilden einen luftig-leichten Ereignisstrom, ein reiches rhythmisches Klangband, stets unaufdringlich präsent, in der Textur hochkomplex. Die klangliche Vielfalt lässt kurz an Marvin "Smitty" Smith denken, der freie Flow erinnert an Elvin Jones – aber da ist noch viel mehr. Denn diese Rhythmen sind Melodie und Groove in einem, sie bieten ständig neue Akzente und neue Farben. "Zum Beispiel benutze ich in beinahe jedem Stück eine andere Hi-Hat", sagt Piñera. Für "Robotic Night" hat er sich sogar eine eigene zusammengebastelt - mit elektroni- ` scher Hilfe.

Bevor diese perkussiven Wunderströme aber so mühelos fließen können, ist einige Anstrengung nötig. "Ich arbeite an meinem Instrument wirklich hart, fünf bis acht Stunden täglich", sagt der 39-jährige Schlagzeugmeister aus Uruguay. "Ich übe dabei nicht nur meine technischen Fertigkeiten, sondern erforsche Klänge, versuche, auf dem Schlagzeug zu komponieren - mit melodischen Ideen, Basslinien, Klangfarben. Ich höre viel Avantgarde und zeitgenössische Klassik, um mich klanglich und strukturell inspirieren zu lassen. Ich höre auch ständig Musik aus aller Welt, eine Menge Jazz, aber auch bulgarische Musik und so weiter."

Seine Art, das Schlagzeug zu spielen, habe sich einfach aus seiner Biografie entwickelt - Station um Station. Mit vier Jahren bereits erlernte Piñera im heimatlichen Uruguay die Trommelkunst. "Ich hatte einen grandiosen Lehrer, Osvaldo Fattoruso, einen Meister des afro-uruguayischen Candombe von ihm lernte ich viele technische Fertigkeiten." Die zweite Station war Kuba, wo Piñera die Rhythmen von Rumba, Timba und einheimischer Volksmusik studierte. Dann ging es weiter in die USA, ans Berklee-College in Boston und mitten hinein in die Jazztradition. Und schließlich nach Deutschland - einerseits an die Hochschule für Musik und Theater in Leipzig, andererseits in die freie Avantgarde-Szene von Berlin. Wenn man alle diese Einflüsse addiert, oder besser: miteinander multipliziert, kann so etwas Wundersames entstehen wie Diego Piñeras einzigartige Schlagzeugkunst. "Er ist einer der mutigsten Percussion-Koloristen in der Musik", schreibt der Kritiker Raul Da Gama. "Niemand, der heute trommelt, scheint die Fähigkeit zu haben, so komplexe Innovationen zu schaffen."

Diese Trommelkunst ist das Herz von Piñeras Musik – aber sie ist längst nicht alles. Aus seinem Spiel mit Rhythmen und Farben entwickelt der Trommelkünstler nämlich obendrein wundervolle Kompositionen - abstrakte, schwerelose, stark chromatische Themen, die metrisch und harmonisch kaum zu fassen sind. "Wenn ich mit meiner täglichen Praxisroutine durch bin, packe ich alle meine Ideen zusammen", erklärt der Wahl-Berliner. "Ich notiere sie in meinem Computerprogramm oder nehme sie mit dem Smartphone auf. Beim Komponieren und Musikhören kommen mir dann weitere Einfälle. Zum Beispiel haben mich Stücke aus Bartóks , Mikrokosmos' inspiriert – deshalb heißt eine meiner Kompositionen ,Mi Cosmos'. Manchmal habe ich aber auch zuerst eine Basslinie im Kopf wie bei 'Clave Tune' oder eine Soundidee wie bei ,Conversation with Myself'."

Und dann das dritte Wunder: die Übersetzung seiner komplexen Schlagzeugkunst und seiner abstrakten Kompositionen in ein überzeugendes Bandkonzept. Die Führungsstimme auf dem aktuellen Album Odd Wisdom übernimmt der Saxofonist Donny McCaslin, der seit seiner Kooperation mit David Bowie zu den Stars der Szene gehört. Auch schon auf Piñeras Tour zum Album My Picture (2016) war McCaslin mit von der Partie. "Wir sind musikalisch und menschlich auf derselben Wellenlänge", sagt der Bandleader. "Da sind Donnys Linien, sein rhythmisches Talent, sein Sound, seine Seele. Ich liebe seine ehrliche Art zu spielen - er bringt etwas anderes in meine Musik, denn er hat einen völlig anderen musikalischen Hintergrund als ich. In seiner eigenen Band und in anderen Formationen spielt er seit Langem mit Scott Colley und Ben Monder zusammen - daher waren die beiden eine naheliegende Wahl."

McCaslin bläst sein Saxofon zuweilen deutlich kraftvoller und zupackender als etwa ein Mark Turner oder Peter Ehwald, die auf früheren Alben des Schlagzeugers zu hören waren. Dennoch behält Piñeras Musik auch mit ihm ihre raffinierte Leichtigkeit. Dafür sorgen die rätselhaften, schwebenden Themen und die vielfältig flirrenden Schlagzeugteppiche. Auch Ben Monders sparsames und im Ton luftiges Gitarrenspiel trägt zur Transparenz bei. Diese Quartettmusik hat Raum und Atem, eine starke poetische Aura – sie lässt ausreichend Platz für den Hörer und seine Fantasie. Ja, sie ist eine kleine Sensation.

Aktuelles Album:
Diego Piñera: *Odd Wisdom*(ACT / Edel:Kultur)